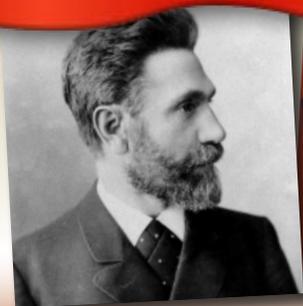


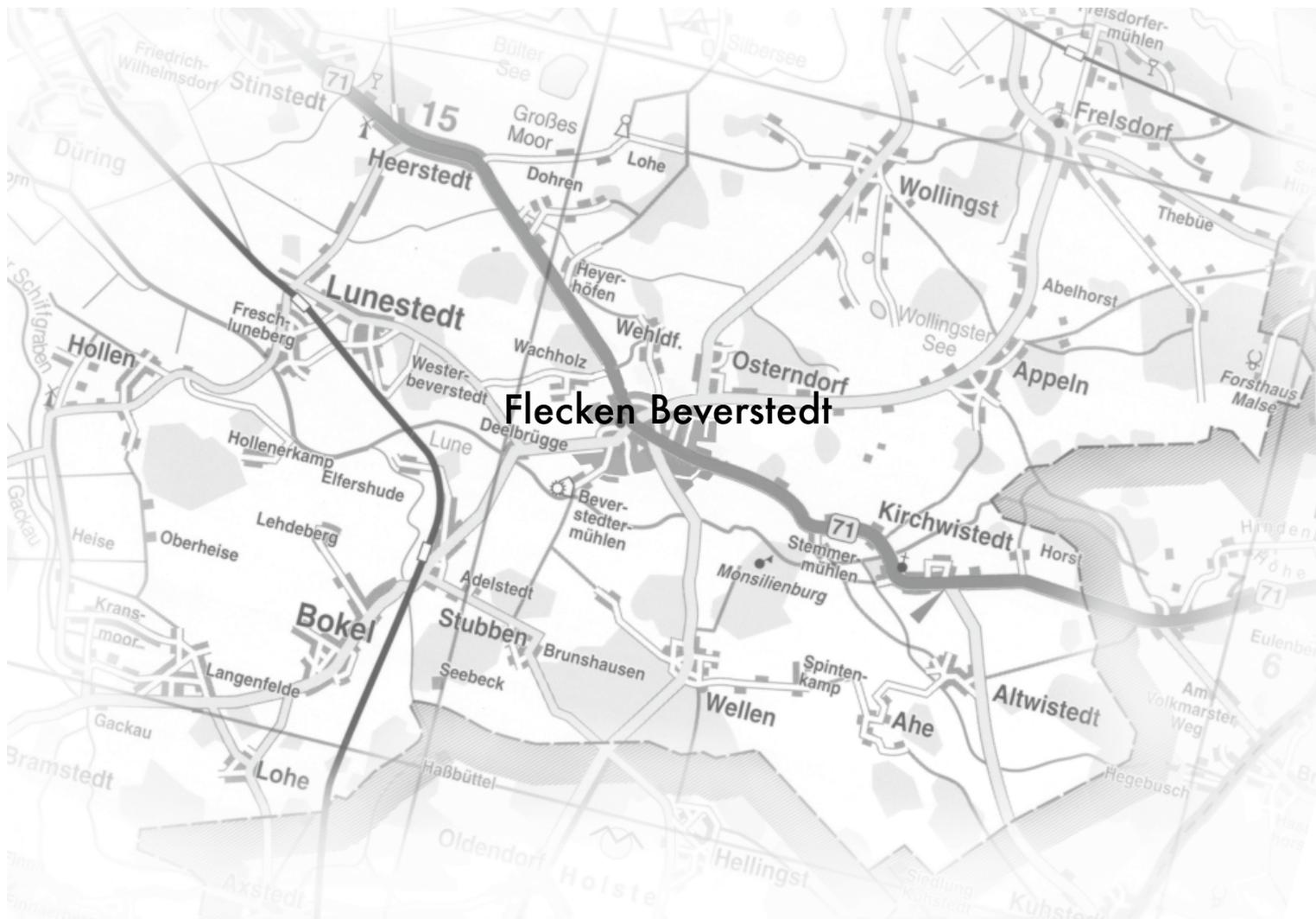
1863-2013
150 Jahre

SPD

**Die SPD im Flecken Beverstedt
und in Lunestedt**



SPD



Bildernachweis:

- S. 3 + 4 Historische Fotos, Quelle: AdsD der Friedrich-Ebert-Stiftung
- S. 4 Ortsbild Beverstedt: Frank Wassmann
- S. 9+10 Familienfotos: Julius Brumsack
- S. 13 Willy Brandt: Foto Reinhard, Beverstedt
- S. 14 Foto Reinhard
- S. 15 Gruppenfoto: Foto Reinhard, Beverstedt
Foto Martin Bensen: Frank Wassmann

Gestaltung: Büro für Grafik und Fotografie, Beverstedt Wellen, mail@frankwassmann.de
Gedruckt in einer regionalen Druckerei

Herausgeber: SPD-Ortsverein Beverstedt, Wilfried Geils, Alte Dorfstr. 1, 27616 Appeln
(Beiträge: Martin Bensen, Walter Müllich, Stand: Januar 2013)



Im Jahr 2013 feiert die Sozialdemokratische Partei Deutschlands - SPD - ihr 150jähriges Jubiläum. Dies ist der Anlass, einmal einen Rückblick in die Geschichte unserer Partei vor Ort zu halten, soweit wie möglich.

Inhalt:

Seite 3 - 15:

Martin Bensen: Die Geschichte der SPD im Flecken Beverstedt

Seite 16 - 22:

Walter Müllich: Zur Geschichte der SPD in Lunestedt

Der Name sagt es, die SPD war und ist keine örtliche Gruppierung im Flecken Beverstedt, sondern Teil einer Partei in Deutschland insgesamt und damit eingebunden in deren Geschichte und Zielsetzungen. Deshalb zunächst ein kurzer Rückblick in die Gründungszeit der SPD.

■ Die industrielle Revolution

Im 19. Jahrhundert entwickelt sich das Wirtschaftsleben auch in Deutschland hin zur großindustriellen Produktion und zum Handel im internationalen Maßstab. Nach und nach arbeiteten Millionen von Menschen, die vor 1800 zu über 90% in der Landwirtschaft tätig waren, in immer größer werdenden industriellen Komplexen, in der Regel unter erbärmlichen Arbeitsbedingungen und Hungerlöhnen. Die Industriearbeiterschaft konzentrierte sich in Großstädten nahe ihrer Arbeitsstätten. In ihren Wohnvierteln herrschten meist ärmliche und gesundheitsgefährdende Zustände.

Auch das von Beverstedt 25 km entfernte heutige Bremerhaven war von dieser Ent-

wicklung betroffen. 1830 legt der erste große Segler von Übersee, das amerikanische Schiff „Draper“, im neugebauten Hafen an. Immer mehr Menschen finden Arbeit im Warenumschlag, in Schiffswerkstätten, Schmieden, Zimmermannsplätzen, Segelmachereien usw. Rickmer Clasen Rickmers und Friedrich Wenke errichten ab 1833 erste Werften, die zunächst noch Segelschiffe bauen. Nach Indienstellung des ersten Fischdampfers „Sagitta“ 1886 durch Friedrich Busse, einen ehemaligen Schiffszimmermann, eröffnet sich von Bremerhaven aus die Möglichkeit der Hochseefischerei. So entsteht bis 1896 in Bremerhaven der erste Spezialfischereihafen Deutschlands mit nach und nach ca. 10.000 Arbeitsplätzen. Die Liste ließe sich noch verlängern.

(A. Dierks, Seite 35)

■ Gründung der SPD

Gegen ihre Ausbeutung wehrten sich die Arbeiter und Arbeiterinnen. Arbeitervereine wurden gegründet. 11 dieser Vereine schlossen sich am 23. Mai 1863 in Leipzig unter der Führung von Ferdinand Lassalle zum Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV) zusammen. Auch in Bremerhaven kam es zur Gründung des ADAV! Deutschland wurde zu der Zeit in seinen 35 Einzelstaaten von meist absolutistischen (willkürlichen) Monarchien beherrscht, die oft mit brutaler Gewalt und Verboten gegen die politischen Vereine der Arbeiterschaft



August Bebel

vorgingen. Durch Reform, nicht durch Revolution, wollte der ADAV die soziale Lage der Arbeiter zusammen mit den Gewerkschaften verbessern.

Im heutigen Bremerhaven, damals Geestendorf, kam es schon 1866 durch den Werftschlosser August Pagel zur Gründung des ADAV! Denn Geestendorf war damals Wohnort vieler Hafen- und Werftarbeiter, und da in Preußen die Lassalle'schen Vereine erlaubt waren, stand einer behördlichen Genehmigung nichts im Weg.

(Benscheid / Kube, Seite 89) So kam sozialdemokratisches Gedankengut über den Bremer Hafen und seine Werften langsam auch in die Nähe von Beverstedt.

Der Drechsler August Bebel gründete 1869 auf marxistischer Grundlage die „Sozialdemokra-

tische Arbeiterpartei Deutschlands“. Im Parteiprogramm stand die Forderung nach wirtschaftlicher und politischer Gleichberechtigung der Arbeiter. 1875 schlossen sich die Anhänger Lassalles und Bebels nach heftigen Auseinandersetzungen zur „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“ zusammen. (1871 war das Deutsche Reich unter Führung von Bismarck gegründet worden).

Diese Partei nennt sich seit 1890 Sozialdemokratische Partei Deutschlands, SPD. Sie ist die erste demokratische Partei in Deutschland, die gleiche Rechte für alle Menschen forderte.

Bismarck, ab 1871 der erste Reichskanzler des Deutschen Reiches, sah in der Arbeiterbewegung eine Gefahr für das „Reich der Fürsten“.

Mit dem „Gesetz gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozialdemokratie“ (Sozialistengesetz) begann 1878 die erste große Verfolgungszeit der SPD:

Die Partei wurde zwar nicht verboten, aber 600 Zeitungen und Zeitschriften, 1.170 Bücher und Druckschriften beschlagnahmt, 1.500 Arbeiterführer ins Gefängnis geworfen

und 900 aus dem Deutschen Reich ausgewiesen.

Doch die Sozialdemokraten gaben nicht auf. Ihre Hauptzeitung wurde jetzt in Zürich gedruckt und von da über die Grenze geschmuggelt und verteilt. Versammlungen wurden als Kegelclubs, Turnvereine, Gesangsvereine und harmlose Landpartien getarnt. Die Verfolgungen schmiedete die Arbeiter nur noch stärker zusammen, und Bismarck spürte, daß man nicht nur Zwang und Gewalt gegen das berechtigte Streben von Millionen setzen konnte. So erließ er eine Reihe von Arbeiterschutzgesetzen:

- 1883 ein Krankenversicherungsgesetz /*
- 1884 ein Unfallversicherungsgesetz und 1889 ein Invaliden- und Altersversicherungsgesetz.*

Deutschland ging mit dieser Gesetzgebung allen übrigen europäischen Staaten voran. 1890 hob der Reichstag das Sozialistengesetz wieder auf.

■ Sozialdemokratische Entwicklung in Beverstedt



Wenn man sich eng an den Namen SPD hält, dann taucht dieser in der örtlichen Politik des Fleckens Beverstedt erst nach dem 1. Weltkrieg auf, soweit mir bekannt. Blicken wir einmal auf zwei historische Ereignisse zurück:

Die Französische Revolution 1789– gegen den Adel gerichtet – forderte Freiheit (Liberté) , Gleichheit (Égalité) und Brüderlichkeit (Fraternité) .

Karl Marx hatte im deutschen Revolutionsjahr 1848 von seinem Londoner Exil aus das „Manifest der Kommunistischen Partei“ (späterer Titel: „Das Kommunistische Manifest“) veröffentlicht.

Es beginnt mit dem Satz: „Ein Gespenst

mann beschrieben hat.

(Buch: Die Samtgemeinde Beverstedt, Verlag Männer vom Morgenstern, S.32 f und Schrift: Hans Mindermann, Geschichte der Börde bzw. des Amtes Beverstedt, S. 23f)

.... Aber 1848 war auch das Jahr der revolutionären Bewegungen in Europa. Der Bundestag in Frankfurt hob Zensurmaßnahmen auf, und erklärte Schwarz – Rot – Gold zu deutschen Bundesfarben. Und nicht nur in Berlin fand die bekannte Märzrevolution statt, sondern auch in unserem beschaulichen Flecken.

Anfang der vierziger Jahre war der Zimmermann Hanke Henken aus Spaden nach Beverstedt gekom-



Altes Amtshaus Flecken Beverstedt

geht um in Europa – das Gespenst des Kommunismus“. Und endet mit dem Aufruf zum „gewaltsamen Umsturz aller bisherigen Gesellschaftsordnung

Die Proletarier haben nichts in ihr zu verlieren als ihre Ketten ... Proletarier aller Länder vereinigt euch!“

Die Beverstedter Geschichte meldet aus dem Jahre 1848 auch ein besonderes Ereignis, das unser damaliger Ortschronist Hans Minder-

men und hatte hier in seinem Beruf Arbeit gefunden. Hier heiratete er... 1844 Wilhelmine Margarethe Brüning aus Wachholz...

Im Frühjahr 1848 hielt dieser Hanke Henken jeden Sonntag nach dem Kirchgang, wenn viele Leute aus der Kirche strömten, vom Richterstein aus vor dem Kirchplatz seine aufrührerischen Reden an die Beverstedter Bevölkerung (und die Kirchgänger aus den Dörfern umzu).

Er sprach von Ungerechtigkeiten, die beseitigt werden müßten und von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Anfangs trat Superintendent Wiedemann noch als Gegenredner auf. Das unterließ er aber ziemlich schnell; denn er merkte, daß dadurch der Volkszulauf nur noch größer wurde.

Während Hanke Henken bei den Arbeitnehmern im Kirchspiel eine große Anhängerschaft fand, bildeten die Beverstedter Geschäftsleute als Schutz vor ihm eine Bürgerwehr, der sofort 30 Männer beitraten. Diese Bürgerwehr schaffte sich eine Fahne an und Trommeln und Pfeifen. An jedem Sonntagnachmittag marschierte die Bürgerwehr mit wehender Fahne und Trommel- und Pfeifenklang nach Wachholz, um vor den Augen Hanke Henkens bei der Gastwirtschaft Tienken im Walde, dem heutigen Heimathaus, die Marsch- und Schießübungen abzuhalten. Doch Hanke Henken ließ sich dadurch nicht einschüchtern und setzte seine Aktivitäten fort.

Eines Sonntags hatte Hanke Henken eine Resolution aufgesetzt und verkündete, daß sie heute zur Tat schreiten wollten. Alle Zuhörer sollten sich zu einem Protestmarsch formieren, zum Amtshaus gehen und dort diese Resolution Richter Ulex übergeben. In der Resolution wurde gefordert, daß Richter von Platen vom Gericht Beverstedt abgezogen werden müßte.... Er täte immer so hochmütig und könnte die Sorgen und Nöte der hiesigen Bevölkerung nicht begreifen. Der einfache Handwerker oder gar Arbeiter zählte bei diesem Herrn überhaupt nicht. Während der z.B. vor dem Herrn Superintendenten seine Bücklinge machte, würde er einen niedrig gestellten Mann regelrecht treten. Aber Richter Ulex sollte bleiben.

Mit Hurra- und Beifallsrufen nahm die Menge diesen Vorschlag auf und formierte sich zum Protestmarsch. Parteiläufer des Hanke

Henken waren überwiegend Handwerksgelesen und sogenannte `kleine Leute` aus dem Flecken und der Umgebung... Beim Amtshaus in der Amtsallee angekommen, wurde laut nach Richter Ulex gerufen, man wolle ihm die Meinung des Volkes kundtun... Erst aber ließ sich Richter Ulex nicht sehen; nur der Gerichtsdienstler schaute ängstlich um die Hausecke. Ihm wurde mitgeteilt, daß dies eine Protestaktion wäre, und er müßte sofort Richter Ulex holen, dem sie eine Resolution zu übergeben hätten. Als daraufhin Ulex erschien, wurde er mit Hochrufen empfangen. Nach einer kurzen Ansprache über Ziel und Zwecke dieses Protestes übergab Hanke Henken die Resolution und forderte die Erfüllung der Wünsche des Volkes. Damit war die Revolution in Beverstedt eigentlich beendet. Sie hatte aber insofern Erfolg, daß wenig später der ungeliebte Richter von Platen von Beverstedt versetzt wurde...

Superintendent Wiedemann klagte weiter gegenüber seiner vorgesetzten Behörde über Hanke Henken, den er den Unruhestifter von 1848 nannte, der auch in den Zeitungen auführerische Artikel veröffentlichte. Als 1850 die 700 Jahre alte Kirche abgerissen wurde, ließ Wiedemann den mächtigen Richterstein teilen und als Fundamentsteine im Nordturm der neuen Kirche verarbeiten.

π



■ Die Beverstedter SPD bis zum 2. Weltkrieg

Zum Flecken Beverstedt gehörte zunächst nur der alte Ortskern um die Kirche mit 403 Wahlberechtigten im Jahr 1919. Nach der großen Gebietsreform 1929 kamen die Gemeinden Meyerhof, Taben, Beverstedtermühlen, Deelbrügge und Wachholz dazu, und der erweiterte Flecken hatte jetzt 621 Wahlberechtigte. Erst 1971 wurden Osterndorf und Wehldorf, 1974 Wellen und Wollingst in den Flecken eingemeindet.

Über die „Wahlen in Beverstedt“ bis 1968 hat der ehemalige Gemeindedirektor von Flecken und Samtgemeinde Beverstedt, Peter Kuhlmann, eine gleichnamige Schrift verfasst, die im Wesentlichen die Grundlage der folgenden Ausführungen ist. Gewählt wurde im Flecken ab 1870 bis 1918 nach dem Vier – Klassen – Wahlrecht. So hatte z.B. der Vermögende in der 1. Klasse 4 Stimmen und der Ärmere in der 4. Klasse nur 1 Stimme. Frauen hatten gar kein Wahlrecht bis 1918.

Die Suche nach Spuren einer Beverstedter SPD bis 1918 ergibt keinen Fund. Die große Mehrheit der Bevölkerung war bürgerlich orientiert und liebte wohl auch keine großen Veränderungen. Eine Besonderheit sollte deshalb erwähnt werden. 1870 wurde der Gastwirt und Bäcker Albrecht Ferdinand Hölling zum Fleckensvorsteher gewählt. Dieses Amt hatte er ununterbrochen 30 Jahre lang inne, bis im Jahre 1900 sein Sohn Friedrich Hölling Fleckensvorsteher wurde. Im Jahre 1923 gab Friedrich Hölling sein Amt aus Altersgründen auf: Die Hölling – Ära ging nach 53 Jahren zu Ende. Ihnen folgte Johann Thomföhrde. Im Sommer 1934 trat dieser vom

Gemeindewahl

(12. März 1933)

Gemeinde Beverstedt

	Kennwort		
1	Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei Hitlerbewegung Püers, Sage, Teschen, Krudop	1	<input type="radio"/>
2	Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) Wintjen, Ehlen, Gieschen, Heuer	2	<input type="radio"/>
6	Gemeindewahl Brenzler, Jäger, Wenzel, Bergstedt	6	<input type="radio"/>
10	Landwirtschaft, Haus und Grundbesitz Kraße, Nös, Seidenstücker, Bischoff	10	<input type="radio"/>
11	Sparbarkeit Kraße, Ordemann, Buschmann, Böse	11	<input type="radio"/>

Amt des Bürgermeisters zurück, weil er trotz Drängens nicht in die NSDAP eintreten wollte.

Bei der Kommunalwahl am 2. März 1919 hatte erstmals jeder Wähler eine Stimme. Es gab zwei Wahlvorschläge, die den Namen „Bürger“ und „Zenker“ trugen. Irgendwelche Parteizuordnungen – auch einzelner Kandidaten – sind mir nicht möglich.

Am 4. Mai 1924 wurde die Gemeindevertretung neu gewählt, genannt „Fleckenausschuß“.

Drei Listen standen zur Wahl:

- Liste I: „Handel, Handwerk und Beamte“,
- Liste II: „Hermann Dauber“,
- Liste III: „Grundeigentümer“ (Landwirte).

Während die Gewählten auf den Listen I und III wohl nicht als SPD – nah angesehen werden können, ist das bei der Liste II anders. Sie erhielt 3 von den 12 Sitzen. Diese erhielten der Gastwirt Hermann Dauber, der Arbeiter Johann Silla und der Sattlermeister Diedrich Wintjen.

Bei der Wahl 1929 gab es 621 Wahlberechtigte. Es entfielen auf den Wahlvorschlag II „Arbeiterliste“ 53 Stimmen und 1 Sitz, den wiederum der Sattlermeister Diedrich Wintjen einnahm.

Am 30. Januar 1933 kamen Adolf Hitler und seine NSDAP an die Macht und entfalteten vom ersten Tag an den Terror gegen die demokratischen Parteien. Aber am 12. März 1933, wenige Tage vor dem Ermächtigungsgesetz am 23. März 1933, gab es noch einmal Gemeinderatswahlen nach altem Recht.

Rat ausschied, konnte ich nicht genau ermitteln. Im Sitzungsprotokoll der Ratssitzung vom 14. Mai 1934 fehlt jedenfalls der Name Wintjen.

Interessant ist der Punkt II dieser Ratssitzung, unter dem es heißt: „Der Gemeindegemeinschulze (Johann Thomfohrde = Bürgermeister) setzte die Gemeinderatsmitglieder von einem Schreiben des Landrats in Kenntnis, nach welchem es möglich ist, für die Gemeinde Beverstedt die Bezeichnung „Stadt“ oder „Flecken“ einzuführen. Der Gemeindegemeinschulze teilte mit, daß er beim Ministerium den Antrag gestellt habe, der Landgemeinde Beverstedt die Bezeichnung Flecken wieder zu verleihen.“ Die Bezeichnung Flecken hatte Beverstedt in der Gemeindeform von 1929 verloren, was hier zu einmütigen Protesten geführt hatte.

Es entfielen auf die 5 Listen:

1) Nationalsoz. Deutsche Arbeiterpartei Hitlerbewegung:.....	5 Sitze	201 Stimmen
2) Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD):	1 Sitz	44 Stimmen
3) Gemeindegemeinschulze:	4 Sitze	170 Stimmen
4) Landwirtschaft, Haus- und Grundbesitz:	1 Sitz	53 Stimmen
5) Sparsamkeit:	1 Sitz	54 Stimmen

Gesamt: 12 Sitze 522 Stimmen

Die Ergebnisse der Beverstedter Gemeinderatswahlen 1933

Und welch eine Überraschung:

Unter den eingereichten 5 Listen gab es zum ersten Mal die Liste II mit der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands (SPD).

Die Namen dieser mutigen Kandidaten verdienen es, festgehalten zu werden:
Wintjen, Ehlen, Gieschen, Heuer

Aber auch das Wahlergebnis war mit 38,5 Prozent für die NSDAP nicht der glänzende Wahlsieg.

Den einen Sitz der SPD erhielt wieder der Sattlermeister Diedrich Wintjen. Wann Diedrich Wintjen aus dem

Im Reichstag stimmte die SPD am 23.3.33 als einzige Partei gegen Hitlers Ermächtigungsgesetz, die KPD war bereits verboten. Die anderen demokratischen Parteien, unter ihnen auch Theodor Heuß, stimmten für Hitlers totale Ermächtigung, wenn auch unter großem Druck von SA und SS am Sitzungsort, der Kroll – Oper in Berlin. Der Reichstag war Ende Februar 1933 gerade abgebrannt.

Am 22.6.1933 folgte das Verbot der SPD, und die brutale Verfolgung aller Demokraten begann.

Hier noch ein paar Beverstedter Wahlergebnisse:

10.4.1932: Reichspräsidentenwahl (2. Wahlgang): (Schulchronik Seite 103)

von Hindenburg : 111 Stimmen,

Hitler: 410 Stimmen,

Thälmann: 6 Stimmen

5. März 1933:

Reichstagswahl von 638 abgegebenen Stimmen:

(Schulchronik Seite 120)

NSDAP: 411 Stimmen, SPD: 50 Stimmen, KPD: 10 Stimmen

Und in der Beverstedter Schulchronik (Seite 130) ist unter dem 6.7.1933 jubelnd vermerkt:

Die politische Totalität der nationalsozialistischen Bewegung hat dem Spuk der Parteien ein jähes Ende bereitet, Gott sei Dank!

Das Ende kennen wir: Neben dem totalen politischen Terror verloren viele Beverstedter Männer als Soldaten im Krieg ihr Leben, unsere sieben Beverstedter jüdischen Mitbürger wurden in Osteuropa ermordet, eine 30jährige Beverstedterin wurde im Zuge der Euthanasie im nationalsozialistischen Gas von Hadamar umgebracht. Am Ende und nach dem Krieg war ganz Deutschland in Bewegung: Deutschland wurde kleiner und Bever-

stedt größer – wegen der vielen Flüchtlinge und Heimatvertrieben.

Der Gemeinderat wurde in der Hitlerzeit durch die Gemeindeordnung von 1935 in seiner Bedeutung stark reduziert. Er durfte bei den anstehenden Entscheidungen den Bürgermeister beraten, der aber allein entschied. Er wurde von der NSDAP bestimmt und war so eine Art kleiner Führer auf Gemeindeebene.

Im Sommer 1934 trat Johann Thomfohrde von seinem Amt als Gemeineschulze zurück, weil er, wie gesagt, nicht in die NSDAP eintreten wollte. Sein Nachfolger wurde Emil Lüers, Mitglied der NSDAP seit 1931. Er stellte sich aber 1935 in seiner Eigenschaft als Rendant der Spar- und Darlehnskasse Meyerhof in einer Kreditangelegenheit von 7.000 RM schützend vor den Juden Siegmund



Emma Brumsack



Elise Brumsack



Siegmund Brumsack

Brumsack, der Schlachter und Viehhändler in der Poststraße war.

Um jüdische Geschäfte in den Ruin zu treiben, hatte der Landesbauernführer in Hannover am 8. August 1935 Kreditkündigungen von den Kassen verfügt. Lüers wandte sich dagegen. Infolgedessen forderte der Landesbauernführer von ihm einen vertraulichen Bericht über Siegmund Brumsack, in dem Lüers am 21. September 1935 mutig folgendes schrieb:

„Betreffs der Firma Brumsack teilen wir ihnen mit, daß es Tatsache ist, daß der jetzige Firmen – Inhaber Siegmund Brumsack Frontkämpfer gewesen ist, und als solcher auch das Frontkämpferkreuz mit Schwertern erhalten hat. Ferner ist es Tatsache, daß der Bruder Martin Brumsack, der Mitinhaber der Firma, im Krieg gefallen ist. Die Witwe (Emma Brumsack) ist Mitinhaber der Firma. Soweit wir feststellen konnten, sind Brumsacks über 100 Jahre in Beverstedt ansässig. Ihren steuerlichen Verpflichtungen sind sie prompt nachgekommen, auch ist hier nicht bekannt, daß jemals Prozesse im Viehhandel zwischen der Fa. Brumsack und den Bauern anhängig waren sodass in dieser Hinsicht der Fa. ein guter Leumund ausgestellt werden kann. Irgend etwas Nachteiliges ist hier nicht bekannt.“

Der Landesbauernführer forderte nach wie vor die Kündigung des Kredites an Brumsack. Lüers, kündigte ihn zwar, ergriff aber keine Zwangsmaßnahmen gegen Brumsack.

In einer vom Gemeindegeschäftsführer Diedrich Wintjen am 1.2.1948 beglaubigten Abschrift erklärt Lüers:

„Alle diesbezüglichen Anweisungen haben wir nicht befolgt und Brumsack Zeit gegeben, seine Verpflichtungen bei uns zu erledigen, wann er dazu in der Lage war. Im Jahre 1939 hat Brumsack dann seine Schuld bei unserer Kasse beglichen.“

(Nach Reichspogromnacht 9.11.1938 Zwangsverkauf am 9.1.1938)

1938 verlor die NSDAP die Geduld mit ihrem Parteigenossen Emil Lüers und setzte ihn ab. Sein Nachfolger wurde Hans Viereck.

Bei der Amtsübergabe an Viereck bemerkte Landrat Mahler (NSDAP), daß „es kein leichtes Amt sei, in Beverstedt Bürgermeister zu sein ... Das Leben einer Gemeinde, so sagte der Landrat Mahler weiter, ist das Spiegelbild des deutschen Lebens. So ist festgestellt worden, daß sogar einmal im vorigen Jahrhundert für kurze Zeit ein Jude Bürgermeister in Beverstedt gewesen ist.

(Anmerkung: „Micha(e) J. Goldberger (Jude !!!) , 7.11.1863 – 1.2.1864“ laut Eintrag in der Schulchronik, S.303)

Man sieht daraus, wie sehr sich die damaligen Anschauungen bis in die ländlichen Gegenden

durchgesetzt hatten. Um so dankbarer kann man sein, daß jetzt nur ein Wille – der des Führers – in Deutschland herrscht. Anschließend nahm der Landrat die eigentliche Einführung vor, nachdem er dem bisherigen Bürgermeister Lührs gedankt hatte.“ Das war kurz und knapp! Nicht einmal der Name Lüers war richtig geschrieben. (Zitiert aus „Wesermünder Neuesten Nachrichten“ vom 19.9.1938, in Schulchronik Seite 362)

In der Geschichte der SPD im Flecken Beverstedt verdienen die beiden ersten Bürger-

meister während der NS – Zeit, Thomfohrde und Lüers eine besondere Würdigung und Dank, obwohl sie von Herkunft und Beruf, Kaufmann und Sparkassenrendant, nicht dem Milieu der Arbeiterpartei SPD zugeordnet werden können. Mit ihrer Gesinnung und Tat haben sie dem totalen Herrschaftsanspruch der NSDAP gegenüber Rückgrat bewiesen und wurden damit auch zur Hoffnung für Verfolgte des NS – Regimes, auch für die damals verbotene SPD.

■ Die Entwicklung der SPD 1945–1968

Die letzte protokollierte Ratssitzung im Dritten Reich fand am 10.7.1944 in Beverstedt statt. Wie sagten die Amerikaner und Engländer 1945 nach der Besetzung den Deutschen: „You must learn democracy!“ Und das ging so in Beverstedt los: Am 12. Januar 1946 heißt es in einem Protokoll:

„Betrifft: Bildung des Gemeindeausschusses und Verpflichtung der Gemeinderäte“. Nach mehrmaliger Zusammenkunft einiger wahlberechtigter Einwohner wurde durch den Herrn Landrat der Militärregierung eine Liste über 23 „redliche, achtbare Personen, passend für den zu bildenden Gemeindeausschuß“ eingereicht. Nach der vorgenannten Liste wurde am 7. Januar 1946 durch die Militärregierung 11 Ausschußmitglieder erwählt. Die Liste war unterteilt nach „ursprünglicher Einwohner“ (7) und „Flüchtling“ (4) Das Sitzungsprotokoll wurde von Bürgermeister Hinrich Reichers und den beide Beigeordneten Johann Fehlow und Diedrich Wintjen unterschrieben.

Als SPD – nah kann man Johann Ehlen, Ernst Busche und Diedrich Wintjen bezeichnen. Diedrich Wintjen wurde am 6.5.1946 zum Gemeindesekretär gewählt, wodurch er als Ratsherr ausschied. Am 15. September 1946 fand dann die erste demokratische Wahl nach dem Krieg für die Gemeinde-

vertretung im Flecken Beverstedt statt. Es standen 20 Personen zur Wahl, in alphabetischer Reihenfolge mit der Partei- bzw. Wählergruppenbezeichnung dahinter. Die SPD trat mit 9 von den 20 Kandidaten an, dazu noch ein Kandidat von der KPD. Kein Sozialdemokrat schaffte den Sprung in die Gemeindevertretung. Gerade deswegen seien die Namen aller SPD - Kandidaten hier genannt:

Ernst Busche (Gärtner)
 Adam Dehm (Schuhmacher)
 Heinrich Dreeke (Arbeiter)
 Johann Ehlen (Arbeiter)
 Hermann Grotheer (Maurergeselle)
 Ernst Pesch (Arbeiter)
 Walter Marzahn (Angestellter)
 Hermann Schneider (---)
 Richard Schröter (Kaufmann).

Als Unabhängige kandidierte auch Gertrud Moll (Hausfrau), die einzige Beverstedter Jüdin, die wegen ihrer Ehe mit dem Schweizer Staatsbürger Emil Moll nicht deportiert wurde und in Beverstedt überlebte. Sie wurde nicht in den Rat gewählt!

Übrigens: Frau Moll und ihr Mann hatten im Juni 1944 für 14 Tage eine Jüdin aus Essen in ihrem Haus versteckt. (Roseman, Seite 342f.).

Auf der ersten Sitzung am 5.10.1946 wurde Friedrich Immoor einstimmig zum Bürgermeister gewählt.

Bei der Gemeindewahl am 9. November 1952 gab es schon wieder 3 Listen und 1.174 Wahlberechtigte.

Es waren fast doppelt so viele wie 1929 - wegen der vielen Heimatvertriebenen. Die SPD erhielt 3 Sitze, die von Hermann Damrau, Johann Ehlen und Hermann Wolfram eingenommen wurden. Die DP/FDP errang auch 3 Sitze, und die Wählergemeinschaft Beverstedt kam auf 5 Sitze. Zum Bürgermeister wurde Heinrich Jäger gewählt.

Am 28. Oktober 1956 waren wieder Kommunalwahlen mit drei Listen. Die SPD erhielt wieder drei Sitze mit Hermann Damrau, Johann Ehlen und Robert Schulz.

Die DP (Deutsche Partei) kam auf 7 Sitze, unter ihnen jetzt Diedrich Wintjen (ehemals SPD). Vom GB / BHE kam ein Kandidat in den Rat. (Gesamtdeutscher Block / Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten), Bürgermeister wurde erstmals Diedrich Wintjen (DP).

Bei der Kommunalwahl am 19.3.1961 gaben 81 Prozent der 1.227 Wahlberechtigten ihre Stimme ab. Die SPD erhielt wieder 3 Sitze, die auf Hermann Damrau, Johannes Solbrig und Johann Ehlen entfielen. Johannes Solbrig nahm die Wahl nicht an, so daß Robert Schulz nachrückte.

Jeweils vier Sitze erhielten die „Bürgervereinigung Beverstedt“ und die „Allgemeine Wählergemeinschaft Beverstedt“.

Karl Merz von der „Allgemeinen Wählergemeinschaft Beverstedt“ wurde zum Bürgermeister gewählt. Im Juni 1961 wurde Diedrich Wintjen zum Gemeindedirektor gewählt und schied aus der „Bürgervereinigung Beverstedt“ und dem Rat aus.

Die Gemeinderatswahl vom 27.9.1964 ergab folgendes Ergebnis: Die SPD erhielt zwei Sitze mit Hermann Damrau und Eduard Stelter, die CDU kam auf drei Sitze und die Wählergemeinschaft errang mit 6 Sitzen sogar die absolute Mehrheit im Fleckensrat.

Zum Bürgermeister wurde Karl Merz (Wählergemeinschaft) wiedergewählt. Für die SPD war dies das schlechteste Ergebnis nach dem 2. Weltkrieg.

Die Gemeinderatswahl vom 29.9.1968 zeigte im Ergebnis wieder steigende Tendenz:

Die SPD erhielt wieder 3 Sitze, die von Hermann Damrau, Otto Wiezorrek und Martin Bensen eingenommen wurden.



Mit Martin Bensen errang auch zum ersten Mal ein Beverstedter Sozialdemokrat einen Sitz im Kreistag des damaligen Landkreises Wesermünde. Die CDU und die Wählergemeinschaft erhielten je 4 Sitze. Zum neuen Bürgermeister wurde Diedrich Wintjen (CDU) gewählt. Aber auch Martin Bensen kandidierte im Rat 1968 für das Amt des Bürgermeisters. Mit 5 : 6 fehlte ihm aber eine Stimme zum Erfolg.

■ Die Probleme der Nachkriegszeit

Materiell ist Beverstedt im 2. Weltkrieg nur durch wenige Kampfhandlungen betroffen worden. Durch den verbrecherischen Krieg Hitlers, vor allem gegen Osteuropa, verloren ca. 12 Millionen Deutsche östlich von Oder und Neiße ihre Heimat, flüchteten nach Westen und fanden in den ländlichen Räumen auch bei uns Unterkunft.

bleme des gemeindlichen Alltags möchte ich jetzt nicht aufzählen. Die beträchtlichen Veränderungen im Bereich Wirtschaft und Landwirtschaft, Straßen und Wege, in der Bildung vom Kindergarten bis zur Berufsschule usw.usw. dies alles kann hier im Detail nicht beschrieben werden. Damit mußten sich aber die Gemeinderäte und Kreistage nach 1945 bis heute beschäftigen.

Hinzu kamen noch in den ersten Nachkriegsjahren die Millionen Ausgebombten aus den deutschen Großstädten. Unsere Dörfer hatten 1945/46 plötzlich doppelt so viele Einwohner wie vor dem Krieg.

In meinem Eltern – Bauernhaus in Lintig lebten neben unserer vierköpfigen Familie nun zusätzlich zwei weitere Familien aus Schlesien und Pommern mit 5 bzw. 4 Personen. Die Kinderzahl stieg von drei auf acht, und wir plattdeutschen Kinder mußten schon vor der Schulzeit unsere erste Fremdsprache Hochdeutsch erlernen.

Die größte Friedenstat nach dem Krieg war nicht nur der Wiederaufbau sondern auch, daß die Heimatvertriebenen sich bei uns eine neue Existenz aufbauen konnten und so der Verlust der Heimat nicht doppelt schmerzte. Sie konnten sogar ab den 50er Jahren bei uns größere Hausgrundstücke erwerben und so in der Danziger, Stettiner, Marienburger, Breslauer, Königsberger Straße Garten- und Feldfrüchte für den Eigenbedarf anbauen. Die Bebauungspläne dafür wurden im Rat meist einvernehmlich beschlossen.

Die vielen anderen kleinen und großen Pro-



Bunderstagswahlkampf 1969
Außenminister Willy Brandt in Beverstedt.
Von links:
Wolf-Dieter Lutz / Martin Bensen /
Willy Brandt / Hans Hermsdorf (MdB)

Unter dem großen Einfluß von Willy Brandt engagierten sich seit Mitte der sechziger Jahre immer mehr Menschen in der SPD.



Kommunalwahl
im Flecken Beverstedt 1990

Unsere Kandidaten am Biberbrunnen

Unten sitzend (von links):

Erhard Knerr, Anita Witt, Hans-Georg Gertberg, Martin Bensen, Torsten Keyser

Zweite Reihe von unten (von links):

Raimund Wojtowicz, Hans-Dieter Böschen, Rita Malachewitz, Harald Michaelis

Reihe hinten (von links):

Berthold Gärtner, Hans-Joachim Wetzel, Werner Junge, Frank Sieber, Jürgen Brandt, Volker Meyer

Durch ihre bürgernahe Politik im Flecken und in der Samtgemeinde Beverstedt erzielte die SPD immer bessere Wahlergebnisse und stellte bald mehrere Bürgermeister, bzw. jetzt Ortsvorsteher:

- Volker Lüdke Bürgermeister in Bokel, 1972 - 2011
- Günter Ihmels Ortsvorsteher in Bokel, seit 2011
- Martin Bensen Bürgermeister im Flecken Beverstedt, 1986 – 2011
- Harald Michaelis Ortsvorsteher in der Ortschaft Flecken Beverstedt, seit 2011
- Wilfried Geils Bürgermeister in Appeln, 2001 – 2011, danach Ortsvorsteher
- Gerhard Tienken Bürgermeister in Stubben, 2001 – 2011, danach Ortsvorsteher
- Meinhard Hühnken Ortsvorsteher in der Ortschaft Hollen, ab 2011.

SPD - Kreistagsabgeordnete im Landkreis Wesermünde / Landkreis Cuxhaven, ab 1976,

- Paul Kamke Stubben 1964 -1971, verstorben am 28.8.2004
- Martin Bensen Beverstedt 1968 - 2012, plus Wahlperiode 2011 – 2016
- Helga Lüdke Bokel 1974 – 2001
- Daniela Behrens Bokel 2001 – 2012, plus Wahlperiode 2011 – 2016

Quellen Beverstedt:

August Dierks: Bremerhaven, Tätige Stadt im Nordseewind, 1959
 A. Benschaid / A. Kube: Bremerhaven und Umgebung, 1827 – 1927,
 Bremerhaven 1993

W. Ruppert: Fotogeschichte der deutschen Sozialdemokratie,
 Herausgeber Willy Brandt

Die Samtgemeinde Beverstedt, Männer vom Morgenstern, 1983

Hans Mindermann: Geschichte der Börde bzw. Des Amtes Beverstedt

Peter Kuhlmann: Wahlen in Beverstedt aus zwei Jahrhunderten

Ludwig Behrens: Beverstedter Schulchronik

Mark Roseman: In einem unbewachten Augenblick, Berlin 2000

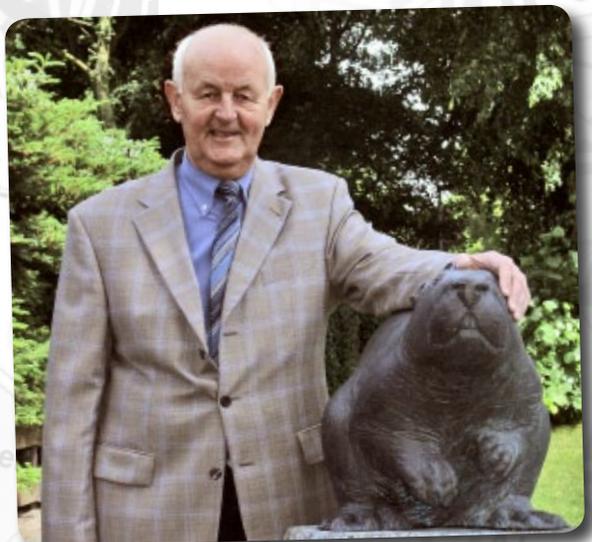


Kommunalwahl 2011: SPD Kandidaten für die Einheitsgemeinde Beverstedt

Anmerkung:

Am 1. November 2011 wurde die Samtgemeinde Beverstedt mit ihren neun Mitgliedsgemeinden in die Einheitsgemeinde „Gemeinde Beverstedt“ mit 11 Ortschaften umgewandelt, die keine Gemeinderäte mehr haben und auch keine von der Bevölkerung gewählten Ortsräte. Deshalb auch der Namenswechsel vom Bürgermeister zum Ortsvorsteher.

Für die Zeit von 1968 bis 2012 wünsche ich einem anderen Chronisten viel Erfolg. Da ich in dieser Zeit im Flecken Beverstedt, in der Samtgemeinde Beverstedt und im Kreistag Wesermünde / Cuxhaven selber mitgewirkt habe, sollte diese Geschichte jemand mit dem objektiven Blick von außen schreiben.



Martin Bensen, Beverstedt, 17. Dezember 2012



In der folgenden Skizze soll die Arbeit von Sozialdemokraten in Lunestedt ab 1968 angesprochen werden. Die Eingrenzung erfolgt, weil der Verfasser den Zeitraum bis in die heutige Gegenwart selbst miterlebt und auch mitgestalten konnte.

Das heutige Lunestedt wurde 1968 aus den beiden bislang selbstständigen Gemeinden Westerbeverstedt und Freschluneberg gebildet.

Einen interessanten Einstieg in die Materie bietet ein historischer Rückblick auf die Wahlergebnisse von NSDAP und SPD bei den Kreistagswahlergebnissen vom 12.03.1933:

	NSDAP	SPD
Freschluneberg	42,7 %	26,7 %
Westerbeverstedt	58,2 %	21,6 %

Der Anteil von 58,2 % für die NSDAP in Westerbeverstedt wurde regional nur noch von der Gemeinde Beverstedt übertroffen. Die etwas größere Stärke der SPD in Freschluneberg resultierte sicherlich auch daraus, dass hier innerhalb der Bevölkerungsstruktur der Anteil der Arbeiter und Angestellten höher lag.

Das nationalsozialistische Gedankengut fand gerade im Raum der Mitgliedsgemeinden der heutigen Einheitsgemeinde Beverstedt hohe Zustimmung. Hier, wie in vielen Teilen Norddeutschlands, gerade in den ländlich strukturierten Regionen, profitierte die NSDAP vom Wahlverhalten des „alten und neuen Mittelstandes“, also von Landwirten, selbstständigen Handwerkern, Einzelhändlern, kleinen und mittleren Unternehmen, Angestellten, Beamten und Angehörigen freier Berufe. Das Vertrauen innerhalb dieser Gruppen in die Weimarer Staat war gering, seit der Inflation 1923 zusätzlich stark erschüttert, und in der permanenten wirtschaftlichen und politischen Krise für eine sich politisch unverbraucht und vermeintliche Perspektiven aufweisende Kraft wie der NSDAP anfällig.

Eine strukturierte und differenzierte Aufarbeitung der Zeit des Nationalsozialismus und der Jahre des Wiederaufbaues in Lunestedt liegt bislang nicht vor. Verwiesen werden aber kann auf die veröffentlichten Jahrbücher und Festschriften zu Westerbeverstedt, Freschluneberg und Lunestedt. Gerade in der 2009 erschienenen Dorfchronik finden sich wertvolle Zusammenstellungen und Berichte.

Vielleicht bewirkt der nun hier vorgelegte knappe Ansatz einen Impuls, regt zum Austausch an, um weitere Informationen und Hinweise zu dieser Zeit und eben auch zur Arbeit von Sozialdemokraten in Lunestedt zu sammeln, um eine genauere und auch zeitlich umfangreichere Aufarbeitung zu ermöglichen.



SPD

Lunestedt



www.spd-lunestedt.de und per e-mail: SPD.Lunestedt@web.de

Es ist wieder so weit - „SPD on tour“ mit unserer traditionellen Umweltwanderung für Jung und ALT mit anschließendem Grünkohllessen

2006



Liebe Lunestedterinnen und Lunestedter,

zu unserer traditionellen Umweltwanderung mit anschließendem Grünkohllessen / für Kinder auch Kindgerechtes, am **Sonntag, 12.02.2006** laden wir herzlich ein.

Treffpunkt zur Wanderung ist um **10.00 Uhr am Bahnhof in Lunestedt**

Das Essen findet ca. 13.00 Uhr statt. Der Preis beträgt 8,00 € - etwaige Kinderspeisen je nach Karte.

Anmeldungen nehmen ab sofort bis zum **08.02.2006** Peter Ostermann, ☎ 04748 / 1888 und Werner Deuter, ☎ 04748 / 2110 entgegen.

SPD Lunestedt - sozial * bürgernah * umweltbewußt

Peter Ostermann, Im Gaden 8 ☎ 04748 / 1888 SPD.Lunestedt@web.de Bernhard Behrens, Dorfstr. 28 ☎ 04748 / 1390 lunestedt@web.de Barbara Kalkb. Im Gaden 4	Werner Deuter, Am Spritzen 1 ☎ 04748 / 2110 Michael Fieke, Recken 12 ☎ 04748 / 2380 Lunest. Jugend, Tannenweg 14	Walter Müllich, Mühlenweg 29 ☎ 04748 / 1834 walter.muellich@web.de Hans E. Kneveltes, Tannenweg 28 ☎ 04748 / 3840	Gerni Drewes, Mühlenweg 13 ☎ 04748 / 201 300 Gerni.Drewes@web.de Thomas Jacob, Bismarckweg 17 ☎ 04748 / 820 710
---	--	---	---

SPD-FLOHMARKT IN LUNESTEDT



1985

Alle sind herzlich eingeladen zum Flohmarkt der SPD am **SONNTAG, 2. Juni 1985, ab 14 Uhr, auf der Wiese der Gaststätte Faulstich in Lunestedt.**

- ... kann man ... "Trödel" kaufen und verkaufen,
- ... Kaffee trinken und Waffeln essen.
- ... Musik hören von der Bremerhavener Country- und Folkgruppe "Transmission",
- ... diskutieren mit den Lunestedter SPD Ratsherren, mit der Kreistagsabgeordneten Helga Lüdke, mit der Landtagskandidatin Edda Soede,
- ... einen schönen Sonntag verbringen.



SPD Lunestedt

2001 bis 2006 - Was ist passiert?

2006

- Gemeinde Lunestedt
- **Gewerbekamp - War das so richtig?**
Viele ungenutzte Quadratmeter gegen fast 1.000 Unterschriften
 - **Baumschutzsatzung - Wichtiger denn je!**
Recht und Gesetz gelten für jedermann
 - **Einführung von Tempo- 30- Zonen**
Ein sicherer Schulweg führt auch über die Dorfstraße
 - **Die Post bleibt in Lunestedt -**
Gemeinsame Arbeit lohnt sich eben
 - **Jugendpflege - Mit uns ein klares Ja!**
Wir sind gegen geplante Kürzungen

- Samtgemeinde und Kreis
- **CDU schafft den 2. Bücherbus ab!**
Mit uns wird er wieder fahren!
 - **Schulzentrum: CDU gegen Mensaneubau!**
Das haben unsere Kinder nicht verdient!
 - **CDU - Flughafen Nordholz!**
Keiner braucht ihn - Wir brauchen das Geld für die Bildung

Deswegen:
Lieber rot wählen, als schwarz ärgern

FREITAG, 21. AUGUST ab 18 UHR:

SOMMER Grillfete

1981

der **SPD-Lunestedt**

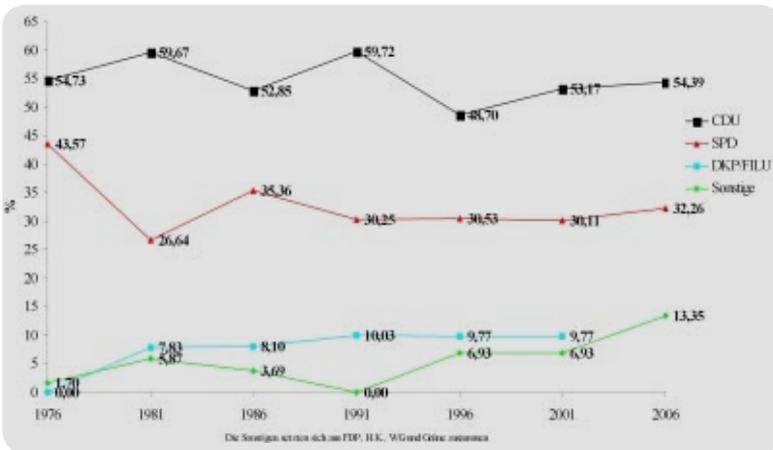
am **SPORTPLATZ REITHORNSWEG**
Vorstchen, Rippchen, Bier, Kola ... zu günstigen Preisen
und **Life-music!** Eintritt frei!

COUNTRY CAVALIERS
WESTERN SWING- MADE IN WEST-GERMANY
MIT DER LUNESTEDTER SÄNGERIN
JUTTA MÜLLICH

Eine Gleichsetzung der politisch tätigen Parteien und Gruppierung 1933 und 1968/2012 ist nicht, allenfalls bei der SPD, möglich. Deutlich wird jedoch ein großes und stabiles Potential eher konservativ eingestellter Wähler/innen.

Die Ergebnisse der Wahlen ab 1976 zeigen dann folgendes Bild:

Gemeinderatswahlen in Lunestedt



Ohne hieraus einen direkten Rückschluss auf eine Kontinuität gesellschaftlicher Setzungen erheben zu wollen, fällt es auf, dass sich eine zumindest konservative politische Stimmung über Jahrzehnte im Betrachtungsraum Lunestedt abzeichnet. Das Ergebnis ist auch in anderer Hinsicht eindeutig: Die Durchsetzung einer sozialdemokratisch orientierten Politik stand in Lunestedt allenfalls nur mit anderen oppositionellen Kräften zur Debatte.

Ein ganz anderes Bild zeigte und zeigt sich bei Landtags- und Bundestagswahlen. Hier konnte die SPD regelmäßig deutlich höhere Ergebnisse von bis zu fast 60%iger Zustimmung erzielen.

Offensichtlich wurde bei der Stimmabgabe genau unterschieden. Bei der Gemeinderatswahl wurde nach ortsbezogenen Gesichtspunkten gewählt, bei überregionalen Wahlen traten andere Entscheidungskriterien in den Vordergrund. Ein Erklärungsversuch muss zunächst die Schwerpunktsetzung der Arbeit der SPD Mitglieder und

der auf ihrer Liste kandierenden Bürgern beleuchten. Es ist zu unterscheiden zwischen der Mitarbeit im Gemeinderat, unter dem Vorbehalt einer dort gegebenen Vormachtstellung der CDU, und der gleichzeitigen Arbeit am eigenen sozialdemokratischen Profil und dem Versuch der Entwicklung einer politischen Alternative. Ein klares Bild zeigt die zu Kernaussagen zusammengefasste politische Positionierung

zu Themen wie Dorfentwicklung, Umweltschutz, Jugendarbeit (Abb., S. 17). Die CDU-Mehrheit wurde jedoch auch im Jahre 2006 nicht gebrochen. Diese Mehrheit im Lunestedter Gemeinderat lag durchgehend bei der CDU. Ihre Fraktion stellte die Bürgermeister, einmal sogar eine Bürgermeisterin. Auf die SPD entfiel nur zweimal der Stellvertreterposten. Die starke Stellung der CDU und des sie immer wieder mit zum Teil fast 60%iger Wahlbestätigung ausgestatteten Wählervotums lag in verschiedenen Punkten begründet: durch zum Teil erheblich



konservativ, zum Teil nationalistisch geprägte Bevölkerungsgruppen, durch eine feste Verankerung der Christdemokraten und ihrer Kandidaten in den ländlichen Strukturen, Verbänden und Vereinen wie Kirche, Schützenvereine, Sportverein, Verband ehemaliger Soldaten, durch die in der dörflichen Gemeinschaft überwiegend anerkannten

und respektierten CDU-Bürgermeister.

Innerhalb dieses Rahmens agierte die SPD-Fraktion kritisch konstruktiv, suchte aber auch Gemeinsamkeiten im Sinne einer erfolgreichen Dorfentwicklung.

Gemeinsame, fraktionsübergreifende Projekte waren zum Beispiel: die Zusammenführung der Ortschaften Westerbeverstedt und Freschluneberg zum neuen Dorf Lunestedt, die Finanzierung und der Unterhalt des Sportplatzes am Reithornsweg, der Bau und der Erhalt des beheizten Freibades, die Planung und Einführung der Kanalisation, die Arbeit für Kindergärten und Grundschule, die Bemühungen um den Erhalt des Bahnhofes, der Radwegbau zur Nachbargemeinde Hollen, die Erstellung von Bebauungsplänen, die Ansiedlung von Gewerbebetrieben, die Errichtung von verkehrsberuhigten Zonen.

Eine eigene Profilbildung erfolgte insbesondere bei der Gemeinderatsarbeit. Hier stand immer die kritische Begleitung und Kontrolle des von der Mehrheitsfraktion zu verantwortenden politischen Hand-

delns im Vordergrund. Gut vorbereitete Beiträge, Anfragen und Anträge zeichnete die Arbeit der SPD-Fraktion aus. In der Reaktion waren dann heftige, oft unsachliche und auch kriminelle Angriffe zu verzeichnen. Als ein sich jahrzehntelang zu beobachtendes Beispiel sei auf die immer wieder entwendeten Wahlplakate der SPD hingewiesen. Höhepunkt waren Schmierereien und Brandstiftung im Jahre 2006. Das Wohnhaus des damaligen SPD Bürgermeisterkandidaten Peter Ostermann lag in unmittelbarer Nähe. Der Zeitungsartikel zeigt beispielhaft Ablauf und Stimmung der damals folgenden Ratssitzung.



Walter Müllich entfernt das verunstaltete Plakat seines Fraktionskollegen von seiner Garage. Foto: agp

Sitzung beginnt mit Streit

Schlagabtausch zwischen Bürgermeister und SPD-Kandidat – Wenig Neues zu Baumfällaktion

Lunestedt (agp). Die Ratssitzung kurz vor der Kommunalwahl hatte fast 40 Zuhörer angelockt. Zu Beginn gab es einen Schlagabtausch zwischen dem Kandidaten um das Amt und dem amtierenden Bürgermeister. Beim Sachstandsbericht zur Baumfällaktion konnte Gemeindedirektor Ulf Voigts keine Vertraulichkeiten preisgeben.

Gemeindedirektor Voigts gab gleich zu Beginn bekannt, dass das Haus Köser veräußert werden soll. Man suche in Lunestedt Räumlichkeiten, um die heimatkundliche Sammlung zwischenzulagern. Bürgermeister Manfred Woltmann (CDU) berichtete von einer sehr guten Saison im Lubibad sowie von Wasserrohrbrüchen, Absackungen am Fahrrad-

weg nach Heerstädt, Einbrüchen im Schwimmbad und dunkler Straßenbeleuchtung.

Walter Müllich (SPD) bemängelte, dass der Bürgermeister nicht von Diebstahl, Beschädigung und Brandstiftung im Zusammenhang mit Wahlplakaten der SPD sprach. Bei Woltmann lagen die Nerven blank: „Ich find das auch nicht gut, aber ich kann mich nicht unter jedes Plakat legen und aufpassen.“

Streit gab es um eine angebliche Äußerung Woltmanns gegenüber dem SPD-Bürgermeisterkandidaten nach dem Feuerwehreinsatz, als ein Plakat in der Nähe von Peter Ostermanns Wohnhaus verbrannt worden war. Woltmann versicherte, den Satz „Das solltest du gar nicht erfahren“ nie gesagt zu haben. Ostermann gab zu Pro-

tokoll, von der Einschaltung des Staatsschutzes „selbst überrascht“ worden zu sein.

Getritten wurde auch über die nach Meinung der SPD „selbsterherrliche Entscheidung“ des Bürgermeisters zur Ausbesserung der Königsberger Straße. Woltmann: „Wenn ich Gefahr im Verzug sehe, muss ich handeln.“ Ein Zuhörer

Bericht der Verwaltung über die Baumfällaktion erwartet. Voigts sagte, am 7. Juli sei ein Bußgeldbescheid auf Grund der Baumchutzsatzung ergangen. Kurz darauf habe „der Beschuldigte“ mitgeteilt, dass er nicht zahle. Auch die festgelegte Entschädigungssumme wegen des Fällens von Bäumen auf Gemeindegrund sei ein schwebendes Verfahren, das entschieden wer-

Hitler-Schmierereien auf SPD-Plakaten

Ostermann: Nicht mehr als Scherz zu bezeichnen

Lunestedt (gwh/agp). Lunestedt kommt nicht zur Ruhe: Fünf Wahlplakate des SPD-Bürgermeisters Peter Ostermann wurden mit Hitler-Schmierereien versehen. Ostermann bezeichnet dies als Scherz. Zudem gab es die Schmiererei „Bürgermeister für Lunestedt“ in Blockwart für Lunestedt“ abge-

Handlungsschwerpunkte
der SPD-Ratsfraktion waren:

- Einsatz für die Weiterführung und Übernahme von öffentlichen Aufgaben wie Erhalt des Bauhofes
- des öffentlichen Schwimmbades
- Festeinstellung des Bademeisters
- Einforderung eines angemessenen Kostenbeitrages durch die Kirche für den von ihr geführten Kindergarten
- Erhalt und Absicherung des Jugendraumes und der gemeindlichen Jugendpflege
- Einsatz für den Erhalt einer Poststelle
- Klare Positionierung für den örtlichen Einkaufsmarkt unter dem Gesichtspunktes des Erhalts von Arbeitsplätzen und des dorfnahe Services
- Erstellung und Umsetzung eines Dorfentwicklungsplanes
- kritische Hinterfragung der die Lunestedt berührenden A 22 (Küstenautobahn)
- Zusammenarbeit mit Umweltgruppen- und Einzelpersonen zum Erhalt ökologischen Ausgleiches (Einhaltung der Baumschutzsatzung)
- Einsatz gegen willkürliche Baumfällaktionen, Aufzeigen von Landraub bei Überpflügungen und Einebnungen von Baum- und Strauchpflanzungen)
- Etablierung von eigenen Aktionsformen innerhalb des Dorflebens wie punktuellen Einzelveranstaltungen und jährlichen Umweltwanderungen und Flohmärkten mit politischen und kulturellen Angeboten
- Einbringung persönlicher, aber als SPD-Mitglied identifizierbarer, Aktivitäten in Vereinen, Verbänden und Bürgerinitiativen
- Mitarbeit in der örtlichen Friedensinitiative, gemeinsame Durchsetzung eines Denkmals, um den Opfern des Faschismus und der Gewaltherrschaft auch in Lunestedt zu gedenken
- Stärkung von gewerkschaftlich orientierter Organisationen wie der Bildungsgemeinschaft „Arbeit und Leben“

Die sich ergebenden Schwierigkeiten einer Umsetzung sozialdemokratischer Politik in Lunestedt lassen sich mit folgenden Punkten zusammenfassen:

Der Organisationsgrad war und ist gering. Die höchste Mitgliederzahl betrug 27 Genoss/innen. Die hiervon aktiv tätigen Mitglieder übten ihre Arbeit in der SPD zum Teil jahrzehntelang aus. Die so entstehende Belastung wurde verstärkt durch die Wahrnehmung von Aufgaben aus der Ratsstätigkeit.

Der Stärke der CDU hatte die SPD nur das sozialdemokratisch und gewerkschaftlich geprägte Milieu entgegenzusetzen. Angesprochen fühlten sich traditionell Arbeiter und Angestellte, vereinzelt Landwirte, manchmal Intellektuelle. Die gesellschaftliche Veränderung der Bundesrepublik, die Diskussion um die Studentenrevolte und die Aufnahme der von Willy Brandt verkörperten Reformen ab 1969 fanden auf dem eindeutig konservativ geprägten Lande geringen Widerhall. Es kam zu starken Konfrontationen, die von der Dorfbevölkerung kaum oder gar mit Unverständnis registriert wurde. Innerhalb der SPD nahmen diese Prozesse jedoch breiten Raum ein. Es kam zu Abwendungen und Neuorientierungen. Die parteilosen Mitglieder der Ratsfraktion waren zu einer weiteren Mitarbeit nicht bereit, die neu in den Rat eintretenden Mitglieder mussten sich, letztlich jedoch erfolgreich, einarbeiten.

Eine dörfliche Besonderheit war eine relativ stabile Gruppe von DKP orientierten Bürgern. Um diese Gruppe sammelten sich Kandidaten, die zunächst als Freie Wählerliste, dann als DKP und bis 2001 als „Friedensliste Lunestedt“ (FILU) kandidierten und Ratsmandate erhielten, sicherlich auf Kosten der SPD.

Die Entwicklung der Partei der Grünen/Bündnis 90 erfolgte auch in Lunestedt, zerfiel jedoch in divergierende Gruppen. Eine grüne Fraktion konnte nicht gebildet

PD

werden. Ein sich gesondert präsentierendes ehemaliges Mitglied der Grünen arbeitete und arbeitet bis in die Gegenwart mit recht großer Wählerakzeptanz. Eine Zusammenarbeit mit der SPD-Fraktion war nicht durchgehend gegeben. Personell wurde die Arbeit vor Ort geprägt durch einen großen Zusammenhalt der Parteimitglieder.

Inhaltliche Diskussionen wurden parteiintern ausgetragen, in der Umsetzung zeigte sich dann fast immer große Geschlossenheit und Solidarität. Die Fraktionsvorsitzenden August Müller, Paul Scharf, Helmut Seedorf, Werner Deuter, Peter Ostermann und Thomas Jacob, die zum Teil langjährigen Distriktvorsitzenden Hannelore Thormann und Walter Müllich leisteten hierbei wichtige Arbeit. In der politischen Auseinandersetzung, insbesondere mit der CDU, gelang es so den SPD-Mitgliedern regelmäßig, den zum Teil sehr harten und auch persönlich werdenden Angriffen sachlich und konsequent zu begegnen.

Kritisch bleibt anzumerken, dass die Mitarbeit bei der Lunestedter Friedensinitiative, bei Antikriegsaktionen, gegen den Nato-Doppelbeschluss, bei den Kämpfen gegen die Atomkraft punktuell und persönlich zwar gewinnbringend waren, aber in der Bevölkerung zu keiner großen Resonanz geführt haben. - Zum jetzigen Zeitpunkt, Ende 2012, kann festgehalten werden, dass die engagierte Diskussion um die Überführung der selbstständigen Gemeinde Lunestedt in eine Einheitsgemeinde Beverstedt eine starke Polarisierung zur Folge hatte. Die Rückgabe der Ratsmandate durch insgesamt drei Mitglieder der SPD-Ratsfraktion steht beispielhaft für die Rücknahme eines zwar schwachen, aber immerhin eigenständigen sozialdemokratischen Handelns in Lunestedt.

Am 10. September ist Kommunalwahl

Wir bitten um Ihr Vertrauen

Björn Drews
Listenplatz 2

Thomas Jacob
Listenplatz 3

Bernhard Behrens
Listenplatz 4

Walter Müllich
Listenplatz 5

Unser Bürgermeister für Lunestedt

Peter Ostermann
Listenplatz 1

Hans-Erich Hinrichs
Listenplatz 6

Michael Finke
Listenplatz 7

Stefanie Kofent
Listenplatz 8

Manfred Müller
Listenplatz 9

Jessica Teuber

Zu jung, um gewählt zu werden,
alt genug, um mitzureden!

3 Stimmen „Für Lunestedt“

SPD
Vertrauen
in Lunestedt

www.spd-lunestedt.de

Kandidaten/innen für die Gemeinderatswahl 2006

Ob die sich abzeichnenden neuen Strukturen die behaupteten Vorteile bewirken werden, bleibt aber abzuwarten. Der Hauptkritikpunkt der Einheitsgemeindgegner, Furcht vor dem Verlust einer direkten Bürgerbeteiligung, scheint sich zu bewahrheiten. Andererseits bieten die neuen Mehrheitsverhältnisse in der neuen Gemeinde Beverstedt, die nun sozialdemokratisch geführt wird, eine große Chance einer stärker dem Allgemeinwohl verpflichteten Politik.

Ab 2011 bestand kein eigenständiger Ortsrat mehr. In den neuen Rat der Einheitsgemeinde Beverstedt wurde aus Lunestedt Michael Muckle gewählt.

Mitglieder der SPD-Gemeinderatsfraktion in Lunestedt (1968 – 2011)

Oktober 1968 – Oktober 1972:

Jacob Bippus (parteilos), Werner Deuter, Karl-Friedrich Lehmker (parteilos), Paul Scharf, Heinz von Thun (parteilos)

November 1972 – Oktober 1976:

Werner Deuter, Karl-Friedrich Lehmker (parteilos), August Müller, Helmut Seedorf, Heinz von Thun (parteilos)

November 1976 – Oktober 1981:

Werner Bippus (parteilos), Karl-Friedrich Lehmker (parteilos), August Müller (ab Dezember 1977 Werner Deuter), Paul Scharf, Helmut Seedorf, Heinz von Thun (parteilos)

November 1981 – Oktober 1986:

Werner Deuter, Paul Scharf, Helmut Seedorf (ab Juni 1986 Udo Wellbrock)

November 1986 – Oktober 1991:

Werner Deuter, Walter Müllich, Manfred Müller, Helmut Seedorf, Hannelore Thormann (ab Juni 1989 Manfred Schneider)

November 1991 – Oktober 1996:

Werner Deuter, Walter Müllich, Manfred Müller (ab Oktober 1993 Manfred Schneider), Udo Wellbrock (ab September 1994 Hartmut Roes, parteilos)

November 1996 – Oktober 2001:

Werner Deuter, Hans-Erich Hinrichs, Walter Müllich, Manfred Müller

Kandidaturen für die Gemeinderatswahlen 1991 und 2006

November 2001 – Oktober 2006:

Werner Deuter, Björn Drews (parteilos), Walter Müllich, Peter Ostermann

November 2006 – Oktober 2011:

Björn Drews (parteilos, bis Oktober 2009, danach Bernhard Behrens), Thomas Jacob, Walter Müllich (bis Oktober 2009, danach Manfred Müller), Peter Ostermann (bis März 2011, danach Hans-Erich Hinrichs)

Quellen Lunestedt:

Gemeinde Westerbeverstedt (Hrsg.): Westerbeverstedt. 1100 Jahre Geschichte eines niedersächsischen Dorfes, Westerbeverstedt 1960

Gemeinde Lunestedt (Hrsg.): Lunestedt – ein Dorf im Landkreis Cuxhaven, Bremerhaven 1985

Arnold Plesse und Arbeitskreis Chronik: Lunestedter Chronik, Freschluneberg und Westerbeverstedt, Ein Dorf mit Zukunft, Lunestedt 2009

Website des Ortsheimatpflegers Arnold Plesse
<http://www.lunestedt.de/html/statistik.html>

Nordsee-Zeitung, 09.09.2006

Eigener Aktenbestand zum SPD-Distrikt Lunestedt-Heerstedt-Hollen

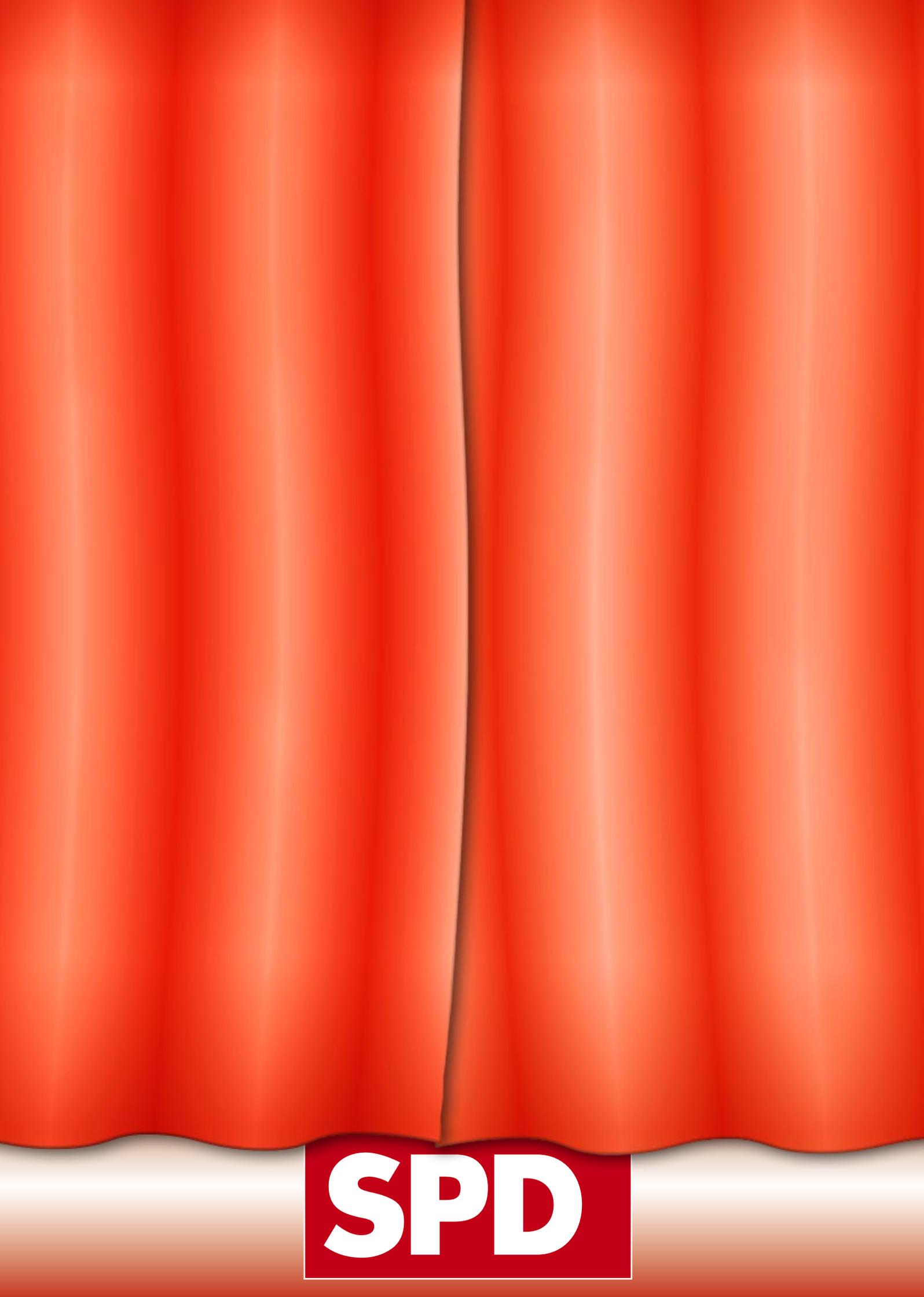
Notizen zu Gesprächen mit Werner Bippus, Werner Deuter, Manfred Müller und Peter Ostermann (November 2012)

Hinweise und Informationen bitte an:

Walter Müllich

Alte Mühlenstraße 25, 27616 Lunestedt, Ruf: 04748-1834,

E-Mail: walter.muelich@t-online.de

The background of the image consists of two vertical panels of red curtains, separated by a central vertical crease. The curtains have a slight wavy texture and a gradient of red color, with lighter tones at the top and darker tones at the bottom. At the bottom center, there is a dark red rectangular box containing the white text "SPD".

SPD